



Evangelisch-Lutherische Innenstadtgemeinde Rostock

Bei der Marienkirche 1
18055 Rostock

Tel. 0381-510 897 10

Fax 0381-510 897 13

Mail: rostock-innenstadt@elkm.de

[http //www.innenstadtgemeinde.de](http://www.innenstadtgemeinde.de)

Ev.-Luth. Innenstadtgemeinde, Bei der Marienkirche 1, 18055 Rostock

Liebe Mitglieder der Innenstadtgemeinde!

Von alters her benennt man die Sonntage nach den Anfängen ihrer mittelalterlichen Gesänge, die für den Einzug vorgesehen waren. Der kommende Sonntag heißt "Kantate", abgeleitet vom 98. Psalm (die Psalmen waren vor rund 2.500 Jahren ebenfalls Lieder, auch wenn die Melodien verloren gingen). Es heißt dort: **Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.** Auf Latein: *Cantate domino canticum novum quia mirabilia fecit.*

Auf Wunder warten – das liegt in unseren Tagen wieder näher als sonst. Kranke, Sterbende, ihre Angehörigen, Minijobber, Kleinunternehmer, Konzernchefs – sie warten auf ein Wunder. Einige nur umgangssprachlich, andere flehentlich.

Und gerade jene, die sich vom Christentum abgewandt oder ihm nie angehört haben, fragen: Wo ist er denn, euer Gott? Ist das Corona-Virus Teil der Schöpfung? Das Flüchtlingselend in Kleinasien? Was tut oder lässt Gott, sei es er oder sie, ein von Verstand und Aufklärung überholtes Fabelwesen?

Über Wunder singen... Der Sonntag "Kantate" wird auch Sonntag der Kirchenmusik genannt. Kirchenmusik ist ja nicht nur, wenn gute Musik erklingt (egal, welchen Stils – jede gute Musik zeigt die Schönheit der Schöpfung), nein, Kirchenmusik ist, wenn von Gott erzählt wird, von seinem Da-Sein und Fern-Sein, von Freude mit ihm und Leid ohne ihn, wenn seine Nähe nicht zu spüren ist.

Kirchenmusik ist sehr alt: Im 15. Kapitel des Buches Exodus, dem Auszug Israels aus Ägypten, lesen wir, wie die Prophetin Miriam zur Handtrommel griff und mit den Frauen sang und tanzte, nachdem Gott das die Israeliten verfolgende ägyptische Heer im zurückflutenden Roten Meer aufhielt. (Dieses von Frauen initiierte Gotteslob wurde später zum Gesang des Moses und des gesamten Volkes ausgeweitet.)

"Das war ja leicht, da gab's ja auch ein Wunder zu sehen!" - so dachten Generationen von Bibel-Lesern bei solchen Bibelstellen. Es gibt aber auch Lieder, die von Verfolgung handeln, von Einsamkeit, Krankheit und Todesangst. Viele finden sich unter den 150 Psalmen. Auch die Frage "Wo ist nun dein Gott?" kommt dort zur Sprache. Es gibt auch Liebeslieder, geistliche und sinnliche. Alles, was heute gefühlt und besungen wird, steht bereits in der Bibel. Zahllose Dichter*Innen und Musiker*Innen haben seither Verse geschaffen oder umgeformt, Melodien gepflegt oder neu erfunden.

Nachdem Frauen und die einfachen Menschen aus dem gottesdienstlichen Singen zunächst verdrängt worden waren, sind sie seit der Reformation wieder mit dabei, unterstützt und geleitet von denen, die es etwas besser können, den Chören. Damals wurde das Amt des Kantors geprägt (lateinisch für Sänger), und heute schreiben wir Ihnen, die beiden Kantoren der Innenstadtgemeinde.

"Gottesdienste erlaubt, aber ohne Singen!" So ist es nun zu lesen. Mag man sich das vorstellen? Eigentlich nicht, und lange mussten wir jetzt schon auf gemeinsames Singen verzichten. "Davon ich singen und sagen will!" dichtete Martin Luther im Lied "Vom Himmel hoch". Ob instrumental, leise gesummt, vernehmlich gesungen oder hinaus geschrien – wir brauchen die Musik, sie ist dem Menschen "systemrelevant" und war es immer.

Unsere Auswahl auf beiliegender CD will eine Mischung sein aus dem üblichen Lob Gottes, wenn man darin einstimmen mag, und Texten bzw. Strophen, die wir in "guten Zeiten" gerne auch mal weglassen, die uns aber in Corona-Tagen ganz neu erreichen. Der Pastor und Dichter Paul Gerhardt hatte praktisch sein ganzes Leben lang Pandemie-Situationen zu ertragen. In seinen Versen klingen Demut und Dankbarkeit für alles Gute, was ihm blieb im schweren Leid, und Vertrauen auf kommenden Trost.

Denn auch die Israeliten konnten erst ein Loblied singen, nachdem sie eine ganze Weile nur VERTRAUT hatten. Darauf, dass Gott sie in ein besseres Leben führt, obwohl doch alles gegen einen Erfolg sprach. Diese Spannung ist uralt und täglich neu. Und für alles, zwischen Ausweglosigkeit und Erlösung, gibt es (mindestens) ein Lied.

Singen Sie mit, summen Sie mit, hören Sie hinein – wie ging es den Autor*Innen der Lieder wohl, als sie jene Worte und Töne fanden? Wen hatten sie damals als Hörer und Mitsänger vor Augen?

Auch heute werden Lieder und Texte geschrieben. Immer wieder taucht Neues in unseren Gottesdiensten auf. Ja, nicht alles ist gleich gut gelungen. Nie war planbar – auch nicht bei Hitparade und Song Contest – welches Lied länger trägt als nur ein paar Minuten oder Wochen. Es braucht mindestens eine Generation, und in diesen Abständen entstehen auch die Gesangbücher.

Was ist IHR Lied, was sind IHRE Gesänge für Freud und Leid – innerhalb und außerhalb von Kirche? Ist es nicht herrlich, dass für jeden Geschmack und jede Situation etwas dabei ist? Martin Luther pries die Musik als wunderbare Gabe Gottes, weil er wusste: Der Teufel flieht vor ihr. Nicht das rote Männchen mit Tierfüßen – nein, alles, was drückt und beschwert. Wenn der junge David mit seiner Harfe den betrübten König Saul tröstet, ist dies die erste Musiktherapie-Sitzung – aufgeschrieben im Buch Samuel vor über 2.500 Jahren...

Freuen wir uns auf gemeinsames Singen und Musizieren – sei es auf Abstand, nebeneinander in der Kirchenbank oder in einem Chor!

Dass dies bald möglich sei, wünschen Ihnen

Benjamin Jäger und Karl-Bernhardin Kropf



Informationen für die nächste Zeit:

Nach wie vor gibt es keine Zusammenkünfte und Veranstaltungen wie Chor, Konfirmandengruppen, Gesprächskreise, gemeinsame Ausflüge etc. Aber am kommenden **Sonntag, d. 10. Mai**, feiern wir wieder die ersten Gottesdienste in unseren Kirchen: **um 10 Uhr in St. Marien** (ein kurzer Gottesdienst von etwa einer halben Stunde auch für Familien mit Kindern) und **um 19 Uhr in St. Petri**. Diese Zeiten sind zunächst für die kommenden Wochen angedacht, eine grundlegende Veränderung der Gottesdienstzeiten in der Innenstadtgemeinde ist nicht geplant! In St. Marien finden 130 Menschen Platz, und in St. Petri dürfen wir 50 Besuchende empfangen. Sie können uns gerne Bescheid geben, wo Sie wann zum Gottesdienst kommen wollen. Aber wir hoffen, auch Spontan-Teilnehmer*Innen unterbringen zu können. Bei großem Andrang um 10 Uhr kann auch ein zweiter Gottesdienst um 11 Uhr in St. Marien stattfinden.

Es gelten beim Gottesdienstbesuch folgende, mit Landesregierung und Nordkirche abgestimmte Regeln:

- Eintragen in eine Teilnehmenden-Liste vor Betreten der Kirche (wird nach 4 Wochen wieder vernichtet); alternativ ist es möglich, eine mitgebrachte „Visitenkarte“ mit Name, Anschrift, Telefonnummer abzugeben – kommen Sie nach Möglichkeit etwas zeitiger, um Warteschlangen zu vermeiden.
- Maskentragen erwünscht, aber keine Pflicht.
- Familien sitzen bitte während des Gottesdienstes zusammen, Kindergottesdienste gibt es vorerst leider noch nicht.
- Die Toiletten in unseren Kirchen bleiben wegen der nur schlecht zu garantierenden Hygienemaßgaben vorerst für Gottesdienst-Teilnehmer*Innen geschlossen.
- Personen mit Erkältung bleiben bitte zuhause.

Weiterhin werden sonntags Andachten/Gottesdienste aus der Region über den Youtube-Kanal „Evangelische Kirchengemeinden in Rostock“ abrufbar und über den Radiosender LOHRO 90.2 (jeweils 9 Uhr) zu empfangen sein.

Am **Freitag, d. 8. Mai** gedenken wir des Endes des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren. Aus diesem Anlass finden zwei Lesungen statt, initiiert vom Stadtpfarramt und der Anderen Buchhandlung, die Sie im Internet verfolgen können (www.anderebuchhandlung.de). Am 8. Mai **um 20.15 Uhr** wird aus der Anderen Buchhandlung live übertragen – Gelesenem und Musik aus dem Gustav-Adolf-Saal der Petrikirche kann schon vorher gelauscht werden.